

Athen ließ die Ausschreibung annullieren.

Da kann es auch schon mal geschehen, daß Waffenlieferungen der Verbündeten auf mysteriöse Weise in fremde Hände gelangen. So entdeckten die Iraker bei einer abgestürzten iranischen Maschine Ersatzteile, die durch klare Markierung ihren Ursprung verrieten: Sie waren dem Nato-Mitglied Griechenland im Rahmen der Militärhilfe von den USA überlassen worden.

## ÖSTERREICH

### Golf und Tennis gut

**Der kalte Sommer, zu dem der Winter in den Alpen bisher mißriet, macht den Hotelliers zu schaffen und treibt Liftbesitzer in den Konkurs.**

Statt weißer Weihnachten und pfundiger Wedelwochen hatte der Skiort Kaprun am Fuß des Kitzsteinhorns den Gästen eine Überraschung zu bieten. Am 28. Dezember, dem Höhepunkt der weihnachtlichen Skisaison, wurde auf grüner Wiese der neue 18-Löcher-Golfplatz eröffnet.

Wintersportler, die mit Langlaufbrettern, Alpinskiern oder auch Snowboards angereist waren – darunter Altbundespräsident Walter Scheel und Hollands Prinzessin Margriet –, bekamen Golfschläger verpaßt.

Im Tiroler Brixental, das um diese Jahreszeit normalerweise unter weißer Pracht begraben liegt, wurde für Wintersportler ein Wettbewerb ausgeschrieben – wer mit dem wenigsten Schnee den größten Schneemann bauen könne.

Gastwirte und Hotelliers am Neusiedlersee priesen die laue Jahreszeit, die keiner mehr Winter nennen mochte, dagegen als „Geschenk des Himmels“; die Bedingungen seien ideal zum „Wintersurfen“.

Die Tourismus-Manager Österreichs kämpfen mit dem Mut der Verzweiflung und einem Feuerwerk von spontanen Ideen um die Rettung der Wintersaison. Sie ist eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes. Denn im Fremdenverkehr gilt die Alpenrepublik nach wie vor als Großmacht.

Während in den Sommermonaten seit Jahren Einbußen zu verzeichnen waren, vor allem wegen des naßkalten Wetters, konnte der Wintertourismus stets zulegen. In der vorigen Skisaison wurden 47 Millionen Übernachtungen registriert, „eine absolute Rekordzahl“, wie die Österreichische Fremdenverkehrswerbung voll Stolz vermeldete. Für dieses Jahr erwarteten Experten einen abermaligen Zuwachs von einem Prozent. Doch das verrückte Wetter hat einen dicken Strich durch die optimistische Rechnung gezogen.

„Schlimmer war's nur im Winter 1964“, stöhnt Ernst Krimbacher, Streckenchef der berühmten Hahnenkamm-

Abfahrt in Kitzbühel, ein Rennen, das diesmal wegen totalen Schneeausfalls, o Schande, an das Kärntner Skisportzentrum Bad Kleinkirchheim abgetreten werden mußte.

„Allein der Werbeverlust durch die Absage des Rennens geht in die Millionen“, schätzt Kitzbühels Skiklubpräsident Kindl. Inzwischen steht „Österreichs mondänster Stadt mit Dorfcharakter“ (das Wirtschaftsmagazin „Cash-Flow“) weiterer Prestigeverlust bevor: Da auch der Januar bislang fast schneelos blieb, droht den „Roten Teufeln von Kitz“, wie die rund 300 Skilehrer sich gern nennen lassen, das bittere Los, sich arbeitslos melden zu müssen.

Der Skiwinter findet allenfalls noch in Höhen über 1300 Meter statt, klagen die Tourismus-Experten. Aber praktisch alle Wintersportorte Ostösterreichs und rund zwei Drittel jener im Westen befinden sich in tieferen Lagen.

Mit Ausnahme von Kärnten und Osttirol bietet sich von Vorarlberg bis in die Steiermark überall das gleiche Bild: trockene Pisten, von knospenden Sträuchern gesäumt, traurig von den Seilen baumelnde Liftbügel und Gondeln, frustrierte Wintersportler, die in bunten Jogging-Anzügen schneefreie Loipen entlangtraben.

Aus dem niederösterreichischen Mannersdorf meldeten Spaziergänger eine Begegnung der seltsamen Art: ein Gespann von Sibirian Huskies, gelenkt vom Postbeamten Johann Söllner, das statt Schlitten einen dreirädrigen Wagen zum Trockentraining zog.

„Dramatische Einbrüche“ werden bei den Seilbahn- und Liftgesellschaften registriert, die schon jetzt landesweit ein Minus von 23 Prozent (umgerechnet auf die ganze Saison) melden. Dieser Verlust ist nicht mehr aufzuholen, denn die meisten Liftbetreiber können die Saison auch bei optimaler Schneelage nicht ins

Frühjahr hinein verlängern. Neben 4500 ständig Beschäftigten sind bei Schleppliften und Gondelbahnen etwa 13 000 Saisonarbeiter tätig, die meisten von ihnen Nebenerwerbsbauern oder Forstarbeiter. Und die werden im April wieder anderswo gebraucht.

Manche Liftbesitzer in Tallagen stehen vor dem Ruin. Auch in der besten Saison machen sie bis zu zwei Drittel des Umsatzes in den Weihnachtsferien. In dieser Zeit aber hatten sie diesmal Ausfälle bis zu hundert Prozent. Ähnliche Klagen sind vom Sportartikelhandel zu hören, der zu Weihnachten einen Umsatzrückgang von rund 30 Prozent erlitt.

Profitiert haben neben den Gemeinden südlich des Alpenhauptkammes (Kärnten und Osttirol) vor allem die Gletschergebiete und hochgelegene Skorte. „Einige höher gelegene Ortschaften haben die gute Schneelage diskret verschwiegen, um die dort untergebrachten Urlauber nicht durch herangekarrte Tagesgäste zu vergrämen“, rügt Martin Uitz von der Salzburger Tourismusgemeinschaft lokalen Egoismus.

Verschärft wird die Lage durch die hohe Verschuldung der österreichischen Betriebe. Seit 1976 ist die Kreditaufnahme doppelt so rasch gestiegen wie die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr. 1987 erreichten die Schulden die Rekordmarke von 65 Milliarden Schilling (knapp zehn Milliarden Mark). Das liegt an den teuren Investitionen, mit denen gestiegene Ansprüche befriedigt werden sollten: Wer im Prospekt nicht ein Halenbad oder zumindest eine Sauna mit Whirlpool anpreist, kann kaum noch Gäste anlocken.

Wenn der Winter nicht doch noch kommt – und das sofort –, droht dem Gewerbe eine Konkurslawine. Naturschützer hingegen freuen sich: Die geschundenen Alpen können sich von den Skifahrern erholen.



Huskie-Gespann im Wintereinsatz: „Dramatische Einbrüche“

4 DER SPIEGEL 4